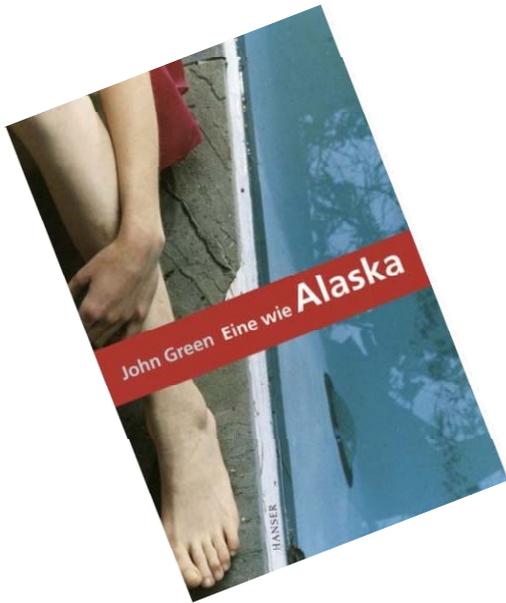


+++nominiert für den Deutschen Jugendliteraturpreis 2008 +++



John Green
Eine wie Alaska

Aus dem Englischen von Sophie Zeitz

Hanser 2007 · 278 Seiten • 16,90

Eine wie Alaska ist ein ungewöhnliches Buch: Poetisch einerseits, roh, fast brutal andererseits. Es ist ein Roman über das Leben und den Tod, ein Roman über Jugendliche und das Erwachsenwerden.

Die Geschichte von Miles, 16 Jahre, setzt „einhundertsechsdreißig Tage vorher“ ein und endet genau „einhundertsechsdreißig Tage danach“. Dazwischen erlebt Miles, was Freundschaften sind und wie schmerzhaft doch die erste Liebe sein kann. Die Kapiteleinteilung deutet nicht darauf, was „danach“ und was „davor“ meint, man glaubt, es als Leser zu errahnen und ist dennoch überrascht, was dann tatsächlich geschieht.

Im Mittelpunkt steht der 16-jährige Miles, der in einer Kleinstadt in Florida aufwächst. Seine Eltern sind überbesorgt um ihn, er hat kaum Freunde und beschließt auf das Internat Culver Creek in Alabama, das bereits sein Vater besucht hat, zu gehen. Miles ist ein besonderer Junge, er ist klug, liest gerne und sammelt letzte Worte von berühmten Persönlichkeiten.

„Und du kannst wirklich letzte Worte auswendig?“

Sie rannte auf mich zu, packte mich an der Schulter und drückte mich zurück auf die Schaukel.

„Ja“, sagte ich. Dann fügte ich zögernd hinzu: „Willst du es testen?“

„JFK.“

„Das ist offensichtlich“, antwortete ich.

„Ach ja?“, fragte sie.

„Nein. Das waren seine letzten Worte. Jemand sagte: ‚Mr. President, Sie können nicht behaupten, dass Dallas Sie nicht liebt‘, und darauf sagte er: ‚Das ist offensichtlich‘, und dann haben sie ihn erschossen.“

In Culver Creek bekommt Miles das, was ihn zu Hause fehlte: Freunde. Er lernt Chip, seinen Mitbewohner, der wegen seiner Größe Colonel genannt wird, Alaska und Takumi kennen. Es sind die interessantesten Typen des Internats, mit denen er die Abende rauchend, trinkend und philosophierend verbringt. Es sind Jugendliche, die Miles bisher in seinem Leben nicht getroffen hat: Sie sind klug, belesen – Alaskas Zimmer scheint nur aus Büchern zu bestehen –, aber es sind keine Streber, keine Langweiler, sondern widersprechen Lehrern, streiten sich mit Mitschülern und ihre Streiche ist fast schon berühmt.

Vor allem in dem Mädchens Alaska zeichnet Green die faszinierendste Figur des Romans. Über Alaskas Leben erfährt man wenig, sie verstrickt sich in Widersprüche und erscheint den Jungen unnahbar. Sie nimmt Drogen und spricht offen über ihre sexuellen Wünsche sowie Erfahrungen. Es kommt, wie man es schon ahnt: Trotz ihres Freundes auf dem College verliebt sich Miles hoffnungslos in das Mädchen. Was schließlich die Tage danach bedeuten, muss der Leser selber herausfinden!

Eine wie Alaska ist John Greens, der selber Anagramme sammelt, Debütroman, mittlerweile ist sein zweiter in den USA erschienen. Er ist Jahrgang 1979 und kennt die Sorgen, Gefühle und die Sprache von Jugendlichen. Seine Darstellung wirkt weder gekünstelt noch konstruiert. Es sind intelligente, witzige, manchmal philosophische Dialoge zwischen den Jugendlichen sowie Miles' innere Monologe, die uns die Jugendlichen so nahe bringen und sie so lebendig werden lassen. Aber Greens Roman lässt sich weder auf die Gattung der Liebesgeschichte noch auf die Gattung Internatsgeschichte reduzieren. Ihm gelingt eine Spannung zwischen Streichen, Gesprächen, sexuellen Erfahrungen und einer Sprache, die die Sprache der Jugendlichen trifft.

Bereits nach der Veröffentlichung von *Eine wie Alaska* in den USA wurde das Buch gelobt und mit Preisen ausgezeichnet. 2007 wurde es von Sophie Zeitz wunderbar ins Deutsche übersetzt und erhielt zum ersten Mal in der Geschichte des Deutschen Jugendliteraturpreises gleich zwei Nominierungen: Sowohl die Kritiker- als auch die Jugendjury setzten das Buch auf ihre Listen. Man kann dieser klugen Entscheidung nur zustimmen.

John Green hat ein wunderbares, zugleich ein sehr aufwühlendes Buch geschrieben. Es ist ein Jugendroman für Mädchen und Jungen, der einfühlsam die Gedanken von Miles beschreibt. Er lässt einen nicht los und man beschäftigt sich noch Wochen nach der Lektüre mit dem Roman, möchte ihn wieder lesen, erneut in die Welt von Miles und seinen Freunden eintauchen und das Rätsel um Alaska lösen. Zu hoffen bleibt, dass die Doppelnominierung die Leserschaft vergrößert!

Jana Mikota

